

Gesellschaftstheorien und Gender

Heike Kahlert
Christine Weinbach *Hrsg.*

Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung

Einladung zum Dialog

2. Auflage

 Springer VS

Gesellschaftstheorien und Gender

Herausgegeben von

Heike Kahlert, Bochum, Deutschland

Christine Weinbach, Potsdam, Deutschland

Weitere Bände in dieser Reihe
<http://www.springer.com/series/12501>

Heike Kahlert · Christine Weinbach
(Hrsg.)

Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung

Einladung zum Dialog

2., aktualisierte Auflage



Springer VS

Herausgeberinnen

Heike Kahlert
Ruhr-Universität Bochum
Deutschland

Christine Weinbach
Universität Potsdam
Deutschland

ISBN 978-3-531-19936-8

ISBN 978-3-531-19937-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-531-19937-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2012, 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Dr. Cori Mackrodt, Daniel Hawig

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-vs.de

Vorwort zur zweiten Auflage

Seit einiger Zeit steigt in der Genderforschung das Interesse an konstruktiven Verknüpfungen mit Gesellschaftstheorien. Dieses Anliegen verbindet auch den konzentrierten wissenschaftlichen Austausch in der internationalen und interdisziplinären Arbeitsgruppe *GeschlechterGesellschaftsTheorien* (GGT). Zentrale Fragestellungen der Geschlechterforschung aufzugreifen und an verschiedene Gesellschaftstheorien heranzutragen, dabei das Potenzial der Gesellschaftstheorien für die Geschlechterforschung auszuloten und lohnende Ansätze in wechselseitigen Verflechtungen weiterzuentwickeln, ist das Ziel dieser seit Februar 2007 bestehenden Arbeitsgruppe, aus der heraus die Buchreihe *Gesellschaftstheorien und Gender* entstanden ist.

Im vorliegenden Sammelband, der den Auftakt dieser Reihe bildet, erfolgen die Verknüpfungen von gesellschafts- und geschlechtertheoretischen Perspektiven noch relativ allgemein. In weiteren Bänden sollen konkrete Themen und Fragestellungen aufgegriffen und systematischer bearbeitet werden. Die nunmehr nach nur zwei Jahren vorgelegte zweite Auflage belegt das breite Interesse an diesem Vorhaben.

Für die Neuauflage wurden alle Beiträge durchgesehen. Aktualisiert sind die Texte von Heike Kahlert und Christine Weinbach, Heike Kahlert, Annette Treibel, Gabriele Michalitsch, Angelika Pofperl, Günter Burkart und Christine Weinbach. Die Aufsätze von Ulle Jäger, Tomke König und Andrea Maihofer sowie von Nina Degele und von Gudrun-Axeli Knapp erscheinen in unveränderter Form.

Wir danken Dr. Cori Mackrodt für die Begleitung bei der Realisierung der zweiten Auflage sowie den wissenschaftlichen Hilfskräften Christian Helbig und Silvia Retzlaff für die Unterstützung bei der Manuskriptbearbeitung.

Bochum und Potsdam, August 2014

Heike Kahlert
Christine Weinbach

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung	1
Heike Kahlert und Christine Weinbach	
Teil I Rekonstruktionen	
Pierre Bourdieu: Die Theorie männlicher Herrschaft als Schlussstein seiner Gesellschaftstheorie	15
Ulle Jäger, Tomke König und Andrea Maihofer	
Heteronormativitätskritik light: Manuel Castells' Beitrag zu einer geschlechtertheoretisch informierten Gesellschaftstheorie	37
Nina Degele	
Dis/Kontinuitäten der Geschlechterverhältnisse in der Moderne. Skizzen zu Anthony Giddens' Verbindung von Gesellschaftstheorie und Genderforschung	57
Heike Kahlert	
Teil II Integrationen	
„Frauen sind nicht von der Venus und Männer nicht vom Mars, sondern beide von der Erde, selbst wenn sie sich manchmal auf den Mond schießen könnten“ – Elias und Gender	83
Annette Treibel	
Geschlecht ist Geschichte: Komplexitäten der Macht. Ein Foucaultsches Denksystem	105
Gabriele Michalitsch	

„Gender“ und die Soziologie der Kosmopolitisierung	127
Angelika Poferl	
Boltanski/Chiapello: Ein feministischer Geist im neuen Kapitalismus?	153
Günter Burkart	
Teil III Revisionen	
Konstellationen von Kritischer Theorie und Geschlechterforschung	179
Gudrun-Axeli Knapp	
Funktionale Differenzierung und Wohlfahrtsstaat: Zur gesellschaftstheoretischen Verortung der Geschlechterdifferenz	199
Christine Weinbach	

Autorinnen und Autor

Günter Burkart Prof. Dr., Professor für Kultursoziologie an der Leuphana Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, Paarbeziehungen, Familie und Privatheit; Technik, Medien und Kultur. Neuere Publikationen: (2013) Konsequenzen gesellschaftlicher Entwicklungstrends für Familie und private Lebensformen der Zukunft. In *Familie(n) heute. Entwicklungen, Kontroversen, Prognosen*, hrsg. Dorothea Christa Krüger, Holger Herma und Anja Schierbaum, 392–411. Weinheim; (2011) Grundfragen der Geschlechterforschung. In *Vielfalt und Geschlecht – relevante Kategorien in der Wissenschaft*, hrsg. Bettina Jansen-Schulz und Kathrin van Riesen, 25–49. Opladen; (2010) When privacy goes public: New media and the transformation of the culture of confession. In *Modern privacy. Shifting boundaries, new forms*, hrsg. Harry Blatterer, Pauline Johnson und Maria R. Markus, 23–38. Houndmills.

Nina Degele Professorin für Soziologie und empirische Geschlechterforschung an der Universität Freiburg. Arbeitsschwerpunkte: Gesellschaftstheorie, Soziologie der Geschlechterverhältnisse, des Sports und des Körpers, qualitative Methoden. Neuere Publikationen: (2013) *Fußball verbindet – durch Ausgrenzung*. Wiesbaden; (2011, mit Gabriele Winker) Intersektionalität als Beitrag zu einer gesellschaftstheoretisch informierten Ungleichheitsforschung. *Berliner Journal für Soziologie* 21 (1): 69–90; (2010, mit Sigrid Schmitz) Embodying – ein dynamischer Ansatz für Körper und Geschlecht in Bewegung. In *Gendered bodies in motion*, hrsg. Nina Degele, Sigrid Schmitz, Elke Gamespacher und Marion Mangelsdorf, 13–38. Opladen.

Ulle Jäger Dr. phil., Soziologin und Supervisorin, assoziierte Forscherin am Zentrum Gender Studies der Universität Basel. Arbeitsschwerpunkte: Anwendungsorientierte Forschung und Evaluation im Bereich Gleichstellung der Geschlechter, Geschlechterverhältnisse in Wissenschaft und Hochschule, Geschlechtertheorie(n),

Theorien des Körpers und Phänomenologien des Leibes. Neuere Publikationen: (2013) *Gendersensibles Coaching* (nicht nur) im Berufsfeld Wissenschaft. In *Coaching-Praxisfelder – Praxis & Forschung im Dialog*, hrsg. Robert Wegener, Michael Loebbert und Agnès Fritze, 343–352 (Online-Teil). Wiesbaden; (2013) *Verschieden sein. Nachdenken über Geschlecht und Differenz*, hrsg. Dominique Grisard, Ulle Jäger und Tomke König. Königstein; (2011) Individuell Erlebtes strukturell betrachtet: Mentoring für Akademikerinnen an Schweizer Universitäten. *femina politica* 20 (2): 122–126.

Heike Kahlert Prof. Dr. rer. soc. habil., Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie/ Soziale Ungleichheit und Geschlecht an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Arbeitsschwerpunkte: Transformationen des Wissens in der Moderne, Geschlechterverhältnisse und sozialer Wandel im Wohlfahrtsstaat, Institutionalisierte Ungleichheiten im Bildungswesen, Gleichstellungsbezogene Organisationsentwicklung im Public-Profit-Bereich. Neuere Publikationen: (2015) *Generativität und Geschlecht in alternden Wohlfahrtsgesellschaften. Soziologische Analysen zum ‚Problem‘ des demographischen Wandels*. Wiesbaden; (2011) *Engendering transformation. Post-socialist experiences on work, politics, and culture. Special Issue 1 of Gender. Journal for Gender, Culture and Society*, hrsg. Heike Kahlert und Sabine Schäfer. Leverkusen-Opladen, Berlin, Farmington Hills/MI; (2009, mit Lars Gertenbach, Stefan Kaufmann, Hartmut Rosa und Christine Weinbach) *Soziologische Theorien*. München.

Gudrun-Axeli Knapp Professorin i.R. am Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Leibniz Universität Hannover (bis April 2010). Arbeitsschwerpunkte: Sozialpsychologie der Geschlechterdifferenz, Soziologie des Geschlechterverhältnisses, Ungleichheit/Intersektionalität. Neuere Publikationen: (2012) *Im Widerstreit. Feministische Theorie in Bewegung*. Wiesbaden; (2008) *ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz*, hrsg. Gudrun-Axeli Knapp und Cornelia Klinger. Münster; (2007) *Achsen der Ungleichheit. Zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Ethnizität*, hrsg. Gudrun-Axeli Knapp, Cornelia Klinger und Birgit Sauer. Frankfurt a. M., New York.

Tomke König Dr. phil., Professorin für Geschlechtersoziologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, soziale Ungleichheit, Familie. Neuere Publikationen: (2012) *Familie heißt Arbeit teilen. Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung*. Konstanz; (2011, mit Ulle Jäger) *Reproduktionsarbeit in der Krise und neue Momente der Geschlechterordnung. Alle nach ihren Fähigkeiten, alle nach ihren Bedürfnissen!*

In *VielfachKrise. Im finanzdominierten Kapitalismus*, hrsg. Alex Demirovic, Julia Dück, Florian Becker und Pauline Bader (in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Beirat von Attac), 147–164. Hamburg; (2007) Geschlechterarrangements zwischen staatlicher Regulierung und privater Angelegenheit. Eine Analyse des medialen Diskurses um die Einführung des Elterngeldes. *Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien* 25 (3 + 4): 55–68.

Andrea Maihofer Dr. phil., Philosophin, Soziologin und Geschlechterforscherin; Professorin für Geschlechterforschung an der Universität Basel und Leiterin des Zentrums Gender Studies. Arbeitsschwerpunkt: Analyse von Wandel und Persistenz in den Geschlechterverhältnissen im Rahmen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse. Neuere Publikationen: (2014) Familiäre Lebensformen zwischen Wandel und Persistenz. Eine zeitdiagnostische Zwischenbetrachtung. In *Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen*, hrsg. Cornelia Behnke, Diana Lengersdorf und Sylka Scholz, 313–334. Wiesbaden; (2013, mit Alex Demirovic) Vielfachkrise und Geschlecht – Überlegungen zu einigen gesellschaftstheoretischen Herausforderungen. In *Krise, Kritik, Allianzen. Arbeits- und geschlechtersoziologische Perspektiven*, hrsg. Hildegard Maria Nickel und Andreas Heilmann, 30–48. Weinheim; (2013) Überlegungen zu einem materialistisch (de) konstruktivistischen Verständnis von Normativität. In *Nach Marx. Philosophie, Kritik, Praxis*, hrsg. Rahel Jaeggi und Daniel Loick, 164–191. Frankfurt a. M.

Gabriele Michalitsch Mag.^a phil., Mag.^a rer. soc. oec., Dr.ⁱⁿ phil., Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien und Klagenfurt. Arbeitsschwerpunkte: Politische Ökonomie, Politische Theorie, Feministische Ökonomik. Neuere Publikationen: (2012) Politische Ökonomie. Begriffe, Horizonte und Wissenspolitik In *Theoriearbeit in der Politikwissenschaft*, hrsg. Eva Kreisky, Marion Löffler und Georg Spitaler, 117–129. Wien; (2013) Das Geheimnis der Gouvernementalität: Der maskulinistische Ökonomie-Begriff und die verdrängte Reproduktion. *femina politica* 22 (1): 20–31.

Angelika Pofertl Dr. phil., Professorin für Soziologie am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda. Arbeitsschwerpunkte: Theorien der Moderne; Globalisierung soziale Ungleichheiten; Kultur der Menschenrechte; Wissenssoziologie. Neuere Publikationen: (im Erscheinen) Kosmopolitische Sozialität und Subjektivität. Zur Wahrnehmung globaler Probleme im Rahmen einer Kultur der Menschenrechte. In *Handeln und Subjekt in der reflexiven Moderne*, hrsg. Fritz Böhle und Werner Schneider. Weilerswist; (2012) Problematisierungswissen und die Konstitution von Globalität. In *Transnationale Vergesellschaftungen. Verhand-*

lungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010, Teil 1, hrsg. Hans-Georg Soeffner, 619–632. Frankfurt a. M., New York; (2010) *Große Armut, großer Reichtum: Zur Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten*, hrsg. Ulrich Beck und Angelika Pöferl. Berlin.

Annette Treibel Dr. rer. soc., Professorin am Institut für Transdisziplinäre Sozialwissenschaft der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Arbeitsschwerpunkte: Migrationssoziologie, Geschlechterforschung, Soziologische Theorien und Zivilisationstheorie. Neuere Publikationen: (2014) *Gender interdisziplinär. Forschungsbeiträge der PH Karlsruhe*, hrsg. Annette Treibel und Marianne Soff. Karlsruhe; (2012, mit Stefan Selke) *Soziologie für die Öffentlichkeit – zwei Perspektiven. Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 41 (4): 398–421; (2008) *Die Soziologie von Norbert Elias. Eine Einführung in ihre Geschichte, Systematik und Perspektiven*. Wiesbaden.

Christine Weinbach PD Dr. rer. soc., zurzeit Vertretungsprofessorin für Geschlechtersoziologie an der Universität Potsdam. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie, Geschlechtersoziologie, Systemtheorie. Neuere Publikationen: (2013) *Gendering Luhmann: The paradoxical simultaneity of gender equality and inequality*. In *Luhmann observed: radical theoretical encounters*, hrsg. Anders La Cour und Andreas Philippopoulos-Mihalopoulos, 85–107. Basingstoke; (2012) *Extra-vertragliche Zumutungen im New Public Contractualism: Die doppelte Logik der Eingliederungsvereinbarung und die Rechtsstellung des Klienten im Sozialgesetzbuch II. Der moderne Staat. Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management* 5 (2): 377–399; (2010) *Hyperinklusion durch Hartz IV. Differenztheoretische Überlegungen zur ‚Modernisierung‘ der Geschlechterrollen im SGB II*. In *Prekariisierung zwischen Autonomie und Normalisierung. Geschlechtertheoretische Bestimmungen*, hrsg. Alexandra Manske und Katharina Pühl, 133–164. Münster.

Einleitung: Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung

Heike Kahlert und Christine Weinbach

1 ‚Geschlecht‘ als Kategorie in der Soziologie

Die Marginalisierung der Kategorie Geschlecht in der Soziologie hat ihre Wurzeln in der funktionalen Ausdifferenzierung der Wissenschaft, die im 17. Jahrhundert einsetzt und „ihre Außengrenzen erst im 19. Jahrhundert“ stabilisiert, „zeitgleich zur Ausdifferenzierung der Familie als privater Sphäre, die von nun an den Gegenpol zur Berufswelt bildet“ (Heintz et al. 2004, S. 20; vgl. auch die Beiträge in Wobbe 2003). In der Wendezeit zum 20. Jahrhundert ist die Soziologie damit befasst, die sozialen Gesetze zu verstehen, welche sie hinter den gewaltigen Gesellschaftsumbrüchen, deren Zeugin sie ist, vermutet. Dabei reflektiert und verschleiert sie mit ihren neuen Gesellschaftstheorien die materiale Basis ihrer Existenz. So rekonstruieren Simmel (1985) und auch Durkheim (1973) einerseits die sozialen Strukturen, welche die Geschlechterbeziehung als Machtverhältnis und Resultat von Arbeitsteilung herstellen – um sie andererseits zugleich als Naturphänomene zu substantialisieren und zu verklären (vgl. Wobbe et al. 2011, S. 10–11). In den 1940er Jahren dreht Parsons (1964) dieses Verhältnis von Dekonstruktion und Substantialisierung um, wenn er die geschlechtliche Arbeitsteilung als unumgänglich für den Strukturerthalt funktional differenzierter Gesellschaften konstatiert, aber die geschlechtstypischen Charakterzüge von Männern und Frauen auf ihre unterschiedliche Sozialisation und gesellschaftliche Verortung zurückführt (vgl. Becker-

H. Kahlert (✉)

Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstr. 150,
44801 Bochum, Deutschland
E-Mail: mail@heike-kahlert.de

C. Weinbach

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Potsdam, August-Bebel-Str.
89, 14482 Potsdam, Deutschland
E-Mail: weinbach@uni-potsdam.de

H. Kahlert, C. Weinbach (Hrsg.), *Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung*, Gesellschaftstheorien und Gender,
DOI 10.1007/978-3-531-19937-5_1, © Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Schmidt 2010, S. 65). Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Soziologie „[t]rotz weitreichender Entnaturalisierungsversuche [...] immer noch eine natürliche [bzw. indisponible; H.K. und C.W.] Ordnung unterstellt“ hat (Degele 2003, S. 13), zumindest wenn es um die Geschlechterdifferenz und die Geschlechterverhältnisse geht: In ihren Theorien gelten Frauen überwiegend als ‚natürlich‘ und Männer als ‚rational‘ (vgl. Sydie 1994; ähnlich bereits Kandal 1988).

2 Herausforderungen durch die Frauen- und Geschlechterforschung

In den späten 1960er Jahren bildet sich die Frauenforschung heraus, die sich im Zuge ihrer Weiterentwicklung nunmehr überwiegend Frauen- und Geschlechterforschung oder Geschlechterforschung und nur noch selten feministische Wissenschaft nennt. Sie ist in weiten Teilen von der Frauenbewegung herrschaftskritisch informiert und profitiert vom analytischen und partiell sozialkritischen Forschungszugang der Soziologie, findet in ihm aber keine ausreichenden Anhaltspunkte für die kritische Analyse der Geschlechterkonstruktionen und der Geschlechterhierarchie. Mit ihren theoretischen und methodologischen Debatten um Wertfreiheit, Universalismus und ihrem inter- und transdisziplinären Zugriff überschreitet sie wissenschaftstheoretische und -institutionelle Grenzen. Seither lassen sich vier Dimensionen beim Umgang mit der Geschlechterdifferenz im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess unterscheiden (vgl. Schmuckli 1996, S. 25–30; Schiebinger 2008, S. 52–65): die Integration von Frauen in die Wissenschaft durch veränderte Rekrutierungs- und Partizipationspraxen; die Analyse von Wissenschaftskulturen als unausgesprochen vergeschlechtlichte Annahmen, Spielregeln und Werte der Mitglieder, die sich in subtiler Form ausgeprägt und tradiert haben; Kritik und Erweiterung der durch die implizite Orientierung an einem vermeintlich männlich geprägten Allgemeinen beschränkten Forschungsthemen und Fragestellungen; und schließlich die Auseinandersetzung mit Epistemologien und Method(ologi)en im Zusammenhang mit Wertfreiheit, Objektivität sowie vorgeblich geschlechtlichen Präferenzen für bestimmte Forschungsmethoden.

Niklas Luhmanns Einschätzung von 1988, die Frauenforschung habe sich „in einem fachlich ernstzunehmenden, methodisch kontrollierten, theoretisch und empirischen Sinne bisher nicht ausdifferenzieren können“ (Luhmann 1988, S. 48), bildet bis heute keine Minderheitsposition in der Soziologie. Gutwilliger formuliert Reinhard Kreckel (1991) wenig später, dass von Seiten der Soziologie die Beseitigung von „empirischen ‚weißen Flecken‘ durch die Frauenforschung begrüßt“ werde, und dass „auch bestimmte begriffliche Neuerungen – wie etwa die Ausweitung des sozialwissenschaftlichen Arbeitsbegriffs auf den Bereich der Hausarbeit – [...]

akzeptiert“ werden. „Die Vorstellung aber, dass es eine spezifisch weibliche Gesellschaftstheorie und eine eigene feministische Forschungslogik gäbe, die womöglich nur für Frauen zugänglich sei, löst heftigere Reaktionen aus“ (Kreckel 1991, S. 370). Darüber hinaus jedoch wird die Frauen- und Geschlechterforschung „vom Rest der Soziologie als wenig interessantes ‚Sonderproblem‘ betrachtet, dessen Behandlung man den ‚Frauenforscherinnen‘ überließ“ (Heintz 2001, S. 27). Eine solche Sichtweise wird bis heute beispielsweise dadurch unterstützt, dass in soziologischen Einführungs- und Lehrbüchern, wenn überhaupt, der Frauen- und Geschlechterforschung ein Kapitel gewidmet wird, in dem die virulenten Theorienperspektiven und vielfältigen forschungsstrategischen Zugänge gebündelt abgehandelt werden (vgl. z. B. Joas und Knöbl 2004, S. 598–638; Villa 2009; als Ausnahme Treibel 1993). In diesem Sinne belegt eine Studie von 2002, dass Beiträge zu Gender Studies kaum Eingang in wichtige soziologische Fachzeitschriften wie die *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* und die *Zeitschrift für Soziologie* gefunden haben (vgl. Allmendinger und Hinz 2002).

Im internationalen sozialwissenschaftlichen Kontext lässt sich eine größere Offenheit für die Anliegen der Frauen- und Geschlechterforschung beobachten. Hier haben Women's und Gender Studies nicht nur mehr und selbstverständlicheres institutionelles Gewicht in den Hochschulen und der Wissenschaft, etwa in Gestalt eigener Forschungszentren und Studiengänge, sondern scheinen auch auf mehr Akzeptanz im Hinblick auf die soziologische Erkenntnis- und Wissenschaftsproduktion zu treffen. So greift beispielsweise Anthony Giddens die Frage nach der Bedeutung der Kategorie Geschlecht für die soziologische Theorienbildung erstmals 2001 in seinem einflussreichen Lehrbuch *Sociology* auf. Giddens macht unmissverständlich deutlich, dass die Klärung der Frage, ob Geschlecht eine generelle Kategorie soziologischen Denkens sei oder ob Geschlechterfragen kontextbezogen in den Analysen berücksichtigt werden sollten, zu den wichtigsten Aufgaben soziologischer Theorienbildung in der Gegenwart gehört: „Since we have very little to build on in relating issues of gender to the more established forms of theoretical thinking in sociology, this is perhaps at the current time the most acutely difficult problem [...] to grapple with.“ (Giddens 2001, S. 667)

3 Wechselseitige Rezeptionslücken

Die faktische Parallelentwicklung geschlechtskategorialer Gesellschaftsanalysen und einer vorwiegend gegenüber der kategorialen Bedeutung von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen blinden soziologischen Theorienbildung hat auf Seiten der traditionellen Soziologie dazu geführt, dass zentrale gesellschaftstheoretische Fragen in Bezug auf den askriptiven Mechanismus Geschlecht in modernen Ge-

sellschaften noch heute weitgehend ausgeklammert werden (vgl. Heintz 2001, S. 9; dazu auch Gerhard 1998, S. 371). Die von der soziologischen Frauen- und Geschlechterforschung als wesentlich erachtete Verbindung von Geschlechterkonstruktionen und -verhältnissen und Sozialstruktur findet somit in den Gesellschaftstheorien nur unzureichende Berücksichtigung.

Doch auch der Geschlechterforschung tut die „zweigeteilte Theoriebildung“ (Aulenbacher 2005, S. 12) auf Dauer nicht gut. So ist es ihr bislang nicht gelungen, alternative gesellschaftstheoretische Entwürfe von vergleichbarer Komplexität, wie sie die Gesellschaftstheorien aufweisen, vorzulegen. Selbst die breite, systematische Auseinandersetzung mit den Angeboten der etablierten Gesellschaftstheorien ist noch weitgehend un abgeschlossen. Dies zeigen auch eine Analyse von Einführungs- und Lehrbüchern in die soziologische Frauen- und Geschlechterforschung (Kahlert 2013) sowie das Lehrbuch zur *Geschlechtersoziologie* von Regine Gildemeister und Katja Hericks (2012). Es lassen sich also auch hier Rezeptionslücken konstatieren.

Aus der Frauen- und Geschlechterforschung melden sich seit einigen Jahren Stimmen, welche die systematische ‚Gesellschaftstheoretisierung‘ der Geschlechterforschung einfordern. Gudrun-Axeli Knapp hat das Übergewicht mikrosoziologischer Geschlechterforschung beklagt, der „nach wie vor wenig kompetente und häufig indifferente Makrosoziologie bzw. Gesellschaftstheorie“ gegenüberstehen, und eine „*integrative* Perspektive“ für eine feministische Theorienbildung gefordert (Hirschauer und Knapp 2006, S. 35, Herv. i. O.). Auch für Andrea Maihofer ist der „*Versuch einer produktiven Verbindung von Gesellschaftstheorie und Geschlechterforschung*“ für die „kritische Analyse der Geschlechterverhältnisse im Kontext der gegenwärtigen Transformationsprozesse“ unabdingbar (Maihofer 2007, S. 281, Herv. i. O.). Das Spektrum vorhandener Gesellschaftstheorien sei auszuschöpfen, auf vorhandenes Potenzial für die Geschlechterforschung systematisch auszuleuchten und in ein größeres inter- und transdisziplinäres Forschungsnetzwerk einzubetten (vgl. Maihofer 2007, S. 285–286).

4 Selbstverortung

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes greifen diese Forderungen auf. Ihr Anliegen, ausgewählte sozialwissenschaftliche Theorien hinsichtlich ihrer Erkenntnismöglichkeiten für die geschlechtskategoriale Gesellschaftsanalyse auszuloten, verbindet den Band mit bereits vorliegenden, vergleichbar ausgerichteten Projekten. Für den frankophonen Raum haben Daniëlle Chabaud-Rychter et al. (2010) ein ähnliches, wenn auch mit 33 Beiträgen breiter konzipiertes Projekt vorgelegt. Sie vertreten die Position, dass Forschungen zu Geschlecht und Geschlechterverhältnissen stets im Dialog mit den traditionellen Gesellschaftstheorien stehen.

Im angelsächsischen Raum hat Terry R. Kandal (1988) die Schriften der frühen soziologischen Klassiker hinsichtlich ihrer Aussagen über Frauen und die so genannte Frauenfrage analysiert. Dagegen beschäftigt sich Rosalind Sydie (1994) aus feministischer Perspektive mit den Arbeiten der frühen Klassiker – Émile Durkheim, Max Weber, Karl Marx, Friedrich Engels und Sigmund Freud – mit dem Ziel, einen integrativen feministischen Erkenntnisrahmen zu entwickeln. Inmitten der breiten soziologischen Debatten über Moderne und Postmoderne untersucht Barbara L. Marshall (1994) vorliegende Theorieentwürfe aus feministischer Perspektive und argumentiert, dass auch diese neueren Entwürfe, trotz aller Differenzen, mit den klassischen Debatten eines gemeinsam haben: die Ausblendung der Rolle von Frauen und Gender in der Entwicklung moderner Gesellschaften. Mary Evans' (2003) Interesse geht über die Aufdeckung geschlechtsbezogener Leerstellen soziologischer Theorien hinaus. Sie erörtert, ob und wieweit eine größere Geschlechterreflexivität die Anliegen und Schlussfolgerungen von Gesellschaftstheorien verschieben würde. Ähnlich werden in den Beiträgen in einem von Barbara L. Marshall und Anne Witz (2004) editierten Sammelband ausgewählte Theorien der frühen klassischen Soziologie diskutiert. Sie fragen, ob diese lediglich Theorien der Geschlechterdifferenz reflektieren oder aktiv konstruieren, und unterbreiten in diesem Zusammenhang rekonstruktive und weiterführende Vorschläge für eine adäquatere Konzeptualisierung des Sozialen.

Auch im deutschsprachigen Raum liegen einige geschlechtskategoriale Auseinandersetzungen mit ausgewählten sozialwissenschaftlichen Theorien vor. Die beiden von Gudrun-Axeli Knapp und Angelika Wetterer herausgegebenen Sammelbände *TraditionenBrüche. Entwicklungen feministischer Theorie* (1992) und *Soziale Verortung der Geschlechter. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik* (2001) nehmen explizit die wechselseitige und doch asymmetrische Verwobenheit der Frauen- und Geschlechterforschung mit traditionellen Theorien in den Blick. Ein vergleichbares Vorhaben, mit Fokus auf dem Gegenstand Politik und politisches Handeln, wurde 2005 unter dem Titel *Forschungsfeld Politik. Geschlechtskategoriale Einführung in die Sozialwissenschaften* von Cilja Harders et al. (2005) herausgegeben. Daneben gibt es einige Versuche, die Kategorie Geschlecht in verschiedene Theorien zu integrieren (vgl. z. B. Bock et al. 2007; Weinbach 2007). Prononciert bemüht sich der von Bettina Heintz (2001b) unter dem Titel *Geschlechtersoziologie* herausgegebene Sonderband der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* um Forschungsarbeiten an der Schnittstelle von Geschlechterforschung und soziologischer Theoriebildung. Heintz spricht hier mutig in der Vergangenheitsform, wenn sie die „gegenseitige Ignoranz“ von Geschlechtersoziologie und soziologischer Theorie benennt (Heintz 2001a, S. 27). Schließlich untersuchen Regine Gildemeister und Katja Hericks (2012) in ihrem Lehrbuch zur *Geschlechtersoziologie*, wie die Soziologie und ihre philosophischen Vordenker die Geschlechter-

unterscheidung seit dem 19. Jahrhundert in ihr Denkgebäude integriert haben. Dabei rekonstruieren die beiden Soziologinnen, wie auch die sich in den 1960er Jahren herausbildende Frauen- und Geschlechterforschung den Gedanken von einer vorgegebenen Geschlechterdifferenz aufgreift und sich in der systematischen Auseinandersetzung mit der Unterscheidung von *sex* und *gender* in den 1990er Jahren davon zu verabschieden beginnt. Das Ziel von Gildemeister und Hericks ist es nun, diese Entwicklung weiterzuführen und dazu „Geschlecht als Gegenstand“ mit soziologischen Mitteln zu erforschen“ (Gildemeister und Hericks 2012, S. 187).

Brigitte Aulenbacher (2008) betont hingegen, dass vor dem Hintergrund der Bemühungen der Genderforschung um die etablierten Gesellschaftstheorien die Bringschuld bei der Soziologie liegt. Dazu gehört Johanna Hofbauer und Angelika Wetterer zufolge auch „eine breite Auseinandersetzung mit der Frage, ob nicht einige der grundlegenden Einsichten der Geschlechterforschung und feministischen Theorie weniger in eine gesonderte Bindestrich-Soziologie als vielmehr in die ‚Herzstücke‘ unseres Faches gehören: in die allgemeine soziologische Theorie und Gesellschaftsanalyse, in die Handlungstheorien, die Theorien der Institutionalisierung, der sozialen Ordnung oder des sozialen Wandels“ (Hofbauer und Wetterer 2008, S. 3).

Auch wenn wir dieser Einschätzung zustimmen, so sehen wir dennoch auch auf Seiten der Genderforschung deutliche Defizite, die die systematische Auslotung der Gesellschaftstheorien im Hinblick auf Verknüpfungen mit den zentralen Einsichten der Frauen- und Geschlechterforschung betreffen. Eine solche Auslotung, so unsere Einschätzung, könnte die Diskussion mit neuen Argumenten anreichern und neu beleben. Hierzu will der vorliegende Sammelband einen Beitrag leisten.

5 Institutioneller Kontext

Die meisten Beiträge sind im Rahmen der Arbeitsgruppe *GeschlechterGesellschaftstheorien* (GGT) entstanden, in der sich seit Februar 2007 Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz halbjährlich zum konzentrierten wissenschaftlichen Austausch treffen.

Den Anstoß zu dieser Arbeitsgruppe gab eine Ad-hoc-Gruppenveranstaltung zum Thema „Beharrungsvermögen und Wandlungstendenzen in den Geschlechterverhältnissen: Erkenntnispotenziale soziologischer Gegenwartstheorien“, die von Heike Kahlert und Andrea Maihofer im Rahmen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) „Soziale Ungleichheit – kulturelle Unterschiede“ im Oktober 2004 an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Beiträgen von Günter Burkart, Nina Degele und Anneli Rüling durchgeführt wurde. Anknüpfend an diesen Dialog zwischen der Frauen- und Geschlechterfor-

schung und soziologischen Theorien führten Heike Kahlert und Anneli Rüling im Rahmen des 33. Kongresses der DGS „Die Natur der Gesellschaft“ im Oktober 2006 an der Universität Kassel die Ad-hoc-Gruppe „Die Organisation von Geschlecht und Generativität zwischen Re-Naturalisierungs- und Vergesellschaftungsprozessen – Analysen im Anschluss an Giddens und Foucault“ durch, an der sich Günter Burkart, Tomke König sowie Andreas Hirsland und Werner Schneider mit Beiträgen beteiligten.

Im Februar 2007 fand schließlich auf Initiative von Heike Kahlert und Andrea Maihofer gemeinsam mit Katharina Pühl an der Universität Basel die erste zweitägige Arbeitstagung zum Thema „Gender und zeitdiagnostische Gesellschaftstheorien“ statt, an der circa 15 eingeladene Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnahmen. Seither werden regelmäßige, zweitägige Arbeitstreffen in halbjährlichem Abstand veranstaltet, bei denen vor allem die Auslotung des zuvor skizzierten Forschungsdesiderats anhand der Diskussion verschiedener Theorieangebote erfolgt. Auf dem Soziologiekongress 2010 in Frankfurt am Main nahm die Ad-hoc-Gruppe „Die paradoxe Gleichzeitigkeit von geschlechtlicher Gleichheit und Ungleichheit – Was leisten soziologische Theorien zu ihrer Erklärung?“ eine Art Zwischenbilanzierung vor. Sie wurde von Heike Kahlert und Christine Weinbach ausgerichtet, Nina Degele, Stephanie Bethmann und Karolin Heckemeyer, Annette Treibel, Annette Knaut und Katja Kristina Hericks steuerten Vorträge bei.

Die Buchreihe *Gesellschaftstheorien und Gender* dient als Forum der skizzierten Theoriediskussionen der GGT-Arbeitsgruppe, deren bisherige Ergebnisse der vorliegende Sammelband dokumentiert. Zwei Beiträge von externen Autorinnen – Gudrun-Axeli Knapp und Angelika Pofperl – wurden zusätzlich eingeworben.

6 Leitgesichtspunkte

Die Arbeitsgruppe hat in ihren Diskussionen nach Kriterien gesucht, die sie für eine GeschlechterGesellschaftsTheorie für wichtig hält. Anknüpfend an diese Kriterien waren die AutorInnen dieses Bandes aufgefordert, die folgenden Leitgesichtspunkte in ihrem Text zu berücksichtigen:

- Welchen Begriff von *Macht und/oder Herrschaft* vertritt die Theorie?
- Welche Formen von *Ungleichheit* (wie Normalisierung, Distinktion etc.) behandelt die Theorie?
- Was sagen die Theorien zu *Identität, Sozialstruktur, Repräsentation*?
- Werden *Gesellschaftsgeschichte* und ein Konzept vom *sozialen Wandel* berücksichtigt und wenn ja, wie?

- Welchen Status hat der *Gesellschaftsbegriff* in der Theorie?
- Welche *Gesellschaftsbereiche* werden durch empirische Bezüge besonders hervorgehoben und mit welchen Ergebnissen?
- Hat die Theorie eine *politische Dimension*? Welche *Ängste und Visionen* einer gesellschaftspolitischen Ordnung werden artikuliert und mit welchem *Ziel*?
- Berücksichtigt die Theorie implizit oder explizit die *Kategorie Gender* und wenn ja, auf welche Weise? Auf welche Weise werden *Geschlechterverhältnisse* gedacht?
- In welchem Verhältnis stehen *Theorie und Zeitdiagnose*?

7 Rekonstruktionen, Integrationen, Revisionen

Die vorliegenden Beiträge liefern Rekonstruktionen, Integrationen und Revisionen im Umgang mit den Gesellschaftstheorien von Pierre Bourdieu, Norbert Elias, Michel Foucault, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, Anthony Giddens und Niklas Luhmann. Darüber hinaus wurden mit Ulrich Beck, Manuel Castells sowie Luc Boltanski und Ève Chiapello einflussreiche TheoretikerInnen aufgenommen, die vor allem an zeitdiagnostischen Analysen interessiert sind.

7.1 Rekonstruktionen

Einige der untersuchten Gesellschaftstheorien weisen bereits Ansätze oder gar systematische Integrationen der Kategorie Geschlecht auf. Diese werden von den Autorinnen rekonstruiert und bewertet, es werden weiterführende Perspektiven aufgezeigt oder über die Theorien hinausweisende Überlegungen angestellt.

Ulle Jäger, Tomke König und Andrea Maihofer finden in ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaftstheorie Pierre Bourdieus lobende Worte, wenn sie Bourdieus Spätwerk *Die männliche Herrschaft* als Revision und Ergänzung seiner bisherigen Arbeiten rekonstruieren. Modernen Geschlechterverhältnissen würde nun eine gesellschaftskonstitutive Funktion zugewiesen und die moderne Gesellschaft als durchzogen von vergeschlechtlichten Strukturen gedacht. Damit erhalte Geschlecht für die gesellschaftliche Analyse einen unhintergehbaren Stellenwert.

Auch *Nina Degele* sieht in Manuel Castells' zeitdiagnostisch angelegter Gesellschaftstheorie die Kategorie Geschlecht gebührend berücksichtigt. Für Manuel Castells würden im bipolaren Gegensatz zwischen Netz und Ich eingefahrene Geschlechterverhältnisse aufgebrochen, wobei die Frauenbewegung eine zentrale Rolle spiele. Weil aber, so Degeles Kritik, Castells den Zusammenhang von Netz und Ich vermittels des Phänomens Familie verknüpft, bleibt er weiterhin im traditionell

angelegten Konnex von Geschlecht und Patriarchalismus gefangen. Degele schlägt daher vor, das gesellschaftstheoretische Potenzial von Castells' Entwurf um eine heteronormativitätskritische Perspektive zu erweitern.

Heike Kahlert zeigt, dass Anthony Giddens die Geschlechterverhältnisse vor allem in seinen modernisierungstheoretischen Arbeiten berücksichtigt, während die Kategorie Geschlecht in der zugrunde liegenden Strukturierungstheorie keinen Platz hat. Die Autorin knüpft an das Konzept der Dualität von Struktur an und entwickelt es unter Rückgriff auf Giddens' Gesellschaftsanalysen aus geschlechtskategorialer Perspektive weiter. Die Dis/Kontinuitäten der Geschlechterverhältnisse der Moderne erscheinen in dieser Lesart als eng mit dem Modernisierungsprozess verknüpft.

7.2 Integrationen

Die Beiträge unter dem Stichwort ‚Integrationen‘ schließen an Gesellschaftstheorien an, die der Geschlechterdifferenz keine oder eine eher nachgeordnete Bedeutung einräumen. Die AutorInnen zeigen, dass diese Gesellschaftstheorien dennoch das Potenzial zur Integration von Gender in ihre Theoriearchitektur aufweisen. Sie spüren dieses Potenzial auf und entwickeln Ansatzpunkte für die weiterreichende Integration der Kategorie Geschlecht.

Der Wandel von Machtbeziehungen als ‚Balanceakte‘ in der Prozess- und Figurationssoziologie von Norbert Elias steht im Mittelpunkt des Beitrags von *Annette Treibel*. Die weiblichen und auffallend zahlreichen männlichen Prozess-SoziologInnen, die dieses Konzept Elias' für die Analyse moderner Geschlechterverhältnisse herangezogen haben, thematisierten diese vor allem als Machtkämpfe und Machtbalancen zwischen den Geschlechtern. Auf lange Sicht geht es nach Treibel jedoch darum, Veränderungen innerhalb geschlechtlicher Machtbalancen in Richtung Egalisierung in den Blick zu nehmen. Die Autorin zeigt, wie eine derartige Analyse vorgehen könnte.

Gabriele Michalitsch setzt sich mit der Entwicklung von Ansatzpunkten für einen geschlechterkritischen, gesellschaftstheoretischen Rahmen auf der Grundlage von Michel Foucaults heterogenem Werk auseinander. Dabei diskutiert die Autorin relevante Begriffe von Foucaults Theorie wie Macht und Wahrheit, Regierung, Gouvernementalität und Herrschaft, verknüpft sie mit Foucaults Konzeption von Kritik und erweitert sie um die Kategorie Geschlecht.

Der Bedeutung der Soziologie der Kosmopolitisierung von Ulrich Beck für eine Soziologie der Geschlechterverhältnisse geht *Angelika Pöferl* nach. Deren Anspruch bestehe darin, eine neue Perspektive der sozialwissenschaftlichen Beschreibung

und Erklärung sich wandelnder politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse mit Verzicht auf einen methodologischen Nationalismus zu liefern, die Pofertl um die Überwindung des Androzentrismus ergänzt. Dementsprechend zeigt sie die weit reichenden gesellschaftstheoretischen Folgen einer Ausblendung der Geschlechterdimension auf.

Für *Günter Burkart* provoziert die Beschreibung des „neuen Geistes“ des Kapitalismus von Luc Boltanski und Ève Chiapello die Frage, ob dieses Rechtfertigungssystem nicht auch feministische Ideen integriere – und nicht nur Ideen der ‚Achtundsechziger‘, wie das AutorInnenpaar konstatiert. Burkart argumentiert, dass mit der Durchsetzung des „neuen Geistes“ möglicherweise eine Feminisierung der Kultur des Kapitalismus verbunden sei, und fragt abschließend, was der „neue Geist“ für eine gesellschaftstheoretisch orientierte Geschlechterforschung bedeuten könnte.

7.3 Revisionen

Die beiden Beiträge im dritten Teil des Bandes befassen sich ebenfalls mit Gesellschaftstheorien, die geschlechtsblind sind. Sie zeigen auf, für welche geschlechterbezogenen Revisionen sich spezifische Begriffe und Konzepte dieser Gesellschaftstheorien dennoch eignen.

Gudrun-Axeli Knapp erörtert, wie der konservative und idealisierende Bezug Max Horkheimers auf die bürgerliche Familie in Weiterentwicklungen der Kritischen Theorie durch Regina Becker-Schmidt aufgebrochen und im Anschluss an Theodor W. Adornos Konzept einer gesamtgesellschaftlichen Totalität revidiert wurde. Becker-Schmidts Begriff der „doppelten Vergesellschaftung von Frauen“ in der modernen kapitalistischen Gesellschaft liefere bereits eine eigenständige und immanente Weiterentwicklung vorliegender Theorieelemente. Knapp plädiert dafür, diese theoretischen Revisionen fortzuführen.

Christine Weinbach konfrontiert die Systemtheorie von Niklas Luhmann mit dem Tatbestand von Geschlecht als einem askriptiven Zurechnungsmuster, das trotz (oder wegen) der funktionalen Differenzierungsform der Gesellschaft existiert. Ihre Revisionen zielen auf die Schärfung des systemtheoretischen Inklusionsbegriffs. Dazu fokussiert sie u. a. auf die Rolle des modernen Wohlfahrtsstaates für die Institutionalisierung und Reformierung des Systems heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit sowie auf die Funktion des Mediums Geld für die gesellschaftliche Inklusion aller Individuen.

Literatur

- Allmendinger, Jutta, und Thomas Hinz. 2002. Die Verteilung wissenschaftlicher Güter. Publikationen, Projekte und Professuren zwischen Bewerbung und Bewilligung. *Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien* 20 (1): 18–29.
- Aulenbacher, Brigitte. 2005. *Rationalisierung und Geschlecht in soziologischen Gegenwartsanalysen*. Wiesbaden.
- Aulenbacher, Brigitte. 2008. Auf gute Nachbarschaft? Über Bewegungen im Verhältnis von Soziologie und Geschlechterforschung. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 33 (4): 9–27.
- Becker-Schmidt, Regina. 2010. Doppelte Vergesellschaftung von Frauen: Divergenzen und Brückenschläge zwischen Privat- und Erwerbsleben. In *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*, 3., erw. und durchges. Aufl., Hrsg. Ruth Becker und Beate Kortendiek, 65–74. Wiesbaden.
- Bock, Ulla, Irene Dölling und Beate Kraus, Hrsg. 2007. *Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung*. Göttingen.
- Chabaud-Rychter, Danielle, Virginie Descoutures, Anne-Marie Devreux und Eleni Varikas, Hrsg. 2010. *Sous les sciences sociale, le genre. Relectures Critiques de Max Weber à Bruno Latour*. Paris.
- Degele, Nina. 2003. Happy together: Soziologie und Gender Studies als paradigmatische Verunsicherungswissenschaften. *Soziale Welt* 54 (1): 9–30.
- Durkheim, Émile. 1973. *Der Selbstmord*. Neuwied am Rhein.
- Evans, Mary. 2003. *Gender and social theory*. Buckingham.
- Gerhard, Ute. 1998. „Illegitime Töchter“. Das komplizierte Verhältnis zwischen Feminismus und Soziologie. *Die Diagnosefähigkeit der Soziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft* 38: 343–379.
- Giddens, Anthony. 2001. *Sociology*. 4th edition, fully revised and updated. Cambridge.
- Gildemeister, Regine, und Katja Hericks. 2012. *Geschlechtersoziologie. Theoretische Zugänge zu einer vertrackten Kategorie des Sozialen*. München.
- Harders, Cilja, Heike Kahlert und Delia Schindler, Hrsg. 2005. *Forschungsfeld Politik. Geschlechterskategoriale Einführung in die Sozialwissenschaften*. Wiesbaden.
- Heintz, Bettina. 2001a. Geschlecht als (Un-)Ordnungsprinzip. Entwicklungen und Perspektiven der Geschlechtersoziologie. *Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft* 41: 9–29.
- Heintz, Bettina, Hrsg. 2001b. *Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft* 41. Wiesbaden.
- Heintz, Bettina, Martina Merz und Christina Schumacher. 2004. *Wissenschaft, die Grenzen schafft. Geschlechterkonstellationen im disziplinären Vergleich*. Bielefeld.
- Hirschauer, Stefan, und Gudrun-Axeli Knapp. 2006. Wozu Geschlechterforschung? Ein Dialog über Politik und den Willen zum Wissen. In *FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art*, Hrsg. Brigitte Aulenbacher, Mechthild Bereswill, Martina Löw, Michael Meuser, Gabriele Mordt, Reinhild Schäfer und Sylka Scholz, 22–63. Münster.
- Hofbauer, Johanna, und Angelika Wetterer. 2008. Editorial: Soziologie und Geschlechterforschung. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 33 (4): 3–27.
- Joas, Hans, und Wolfgang Knöbl. 2004. *Sozialtheorien. Zwanzig einführende Vorlesungen*. Frankfurt a. M.

- Kahlert, Heike. 2013. Frauen- und Geschlechterforschung in der Lehre. Curriculare Perspektiven und organisationale Strategien am Beispiel der Soziologie. In *Gender in der Lehre. Best-Practice-Beispiele für die Hochschule*, Hrsg. Nicola Hille und Barbara Unteutsch, 145–178. Opladen.
- Kandal, Terry R. 1988. *The women question in classical sociological theory*. Miami.
- Knapp, Gudrun-Axeli, und Angelika Wetterer, Hrsg. 1992. *TraditionenBrüche. Entwicklungen feministischer Theorie*. Freiburg. i. Br.
- Knapp, Gudrun-Axeli, und Angelika Wetterer, Hrsg. 2001. *Soziale Verortung der Geschlechter. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik*. Münster.
- Kreckel, Reinhard. 1991. Geschlechtssensibilisierte Soziologie. Können askriptive Merkmale eine vernünftige Gesellschaftstheorie begründen? In *Die Modernisierung moderner Gesellschaften. Verhandlungen des 25. Deutschen Soziologentages in Frankfurt am Main 1990*, Hrsg. Wolfgang Zapf, 370–382. Frankfurt a. M.
- Luhmann, Niklas. 1988. Frauen, Männer, und George Spencer Brown. *Zeitschrift für Soziologie* 17 (1): 47–71.
- Maihofer, Andrea. 2007. Gender in Motion: Gesellschaftliche Transformationsprozesse – Umbrüche in den Geschlechterverhältnissen? Eine Problemskizze. In *Gender in Motion: Die Konstruktion von Geschlecht in Raum und Erzählung*, Hrsg. Dominique Grisard, Jana Häberlein, Anelis Kaiser und Sibylle Saxer, 281–315. Frankfurt a. M.
- Marshall, Barbara L. 1994. *Engendering modernity. Feminism, social theory and social change*. Cambridge.
- Marshall, Barbara L., und Anne Witz, Hrsg. 2004. *Engendering the social. Feminist encounters with sociological theory*. Maidenhead.
- Parsons, Talcott. 1964 [1942]. Alter und Geschlecht in der Sozialstruktur der Vereinigten Staaten. In *Beiträge zur soziologischen Theorie*, Hrsg. Dietrich Rüschemeyer, 65–83. Neuwied am Rhein.
- Schiebinger, Londa. 2008. Gendered innovations in science. In *Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit. Konferenz im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentenschaft*, Hrsg. Jutta Dalhoff und Dorothee Kreuzer, 52–66. Bonn.
- Schmuckli, Lisa. 1996. *Differenzen und Dissonanzen. Zugänge zu feministischen Erkenntnistheorien in der Postmoderne*. Königstein.
- Simmel, Georg. 1985. *Schriften zur Philosophie und Soziologie der Geschlechter*. Frankfurt a. M.
- Sydie, Rosalind Ann. 1994. *Natural women, cultured men. A feminist perspective on sociological theory*. Vancouver.
- Treibel, Annette. 1993. *Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart*. Opladen.
- Villa, Paula-Irene. 2009. Feministische und Geschlechtertheorien. In *Handbuch Soziologische Theorien*, Hrsg. Georg Kneer und Markus Schroer, 111–132. Wiesbaden.
- Weinbach, Christine, Hrsg. 2007. *Geschlechtliche Ungleichheit in systemtheoretischer Perspektive*. Wiesbaden.
- Wobbe, Theresa, Hrsg. 2003. *Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Beiträge zum Wandel der Geschlechterbeziehungen in der Wissenschaft vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Bielefeld.
- Wobbe, Theresa, Isabelle Berrebie-Hoffmann und Michel Lallement. 2011. Einleitung. In *Die gesellschaftliche Verortung des Geschlechts: Diskurse der Differenz in der deutschen und französischen Soziologie um 1900*, Hrsg. Theresa Wobbe, Isabelle Berrebie-Hoffmann und Michel Lallement, 7–17. Frankfurt a. M.